

# Was die Welt rührt . . . .

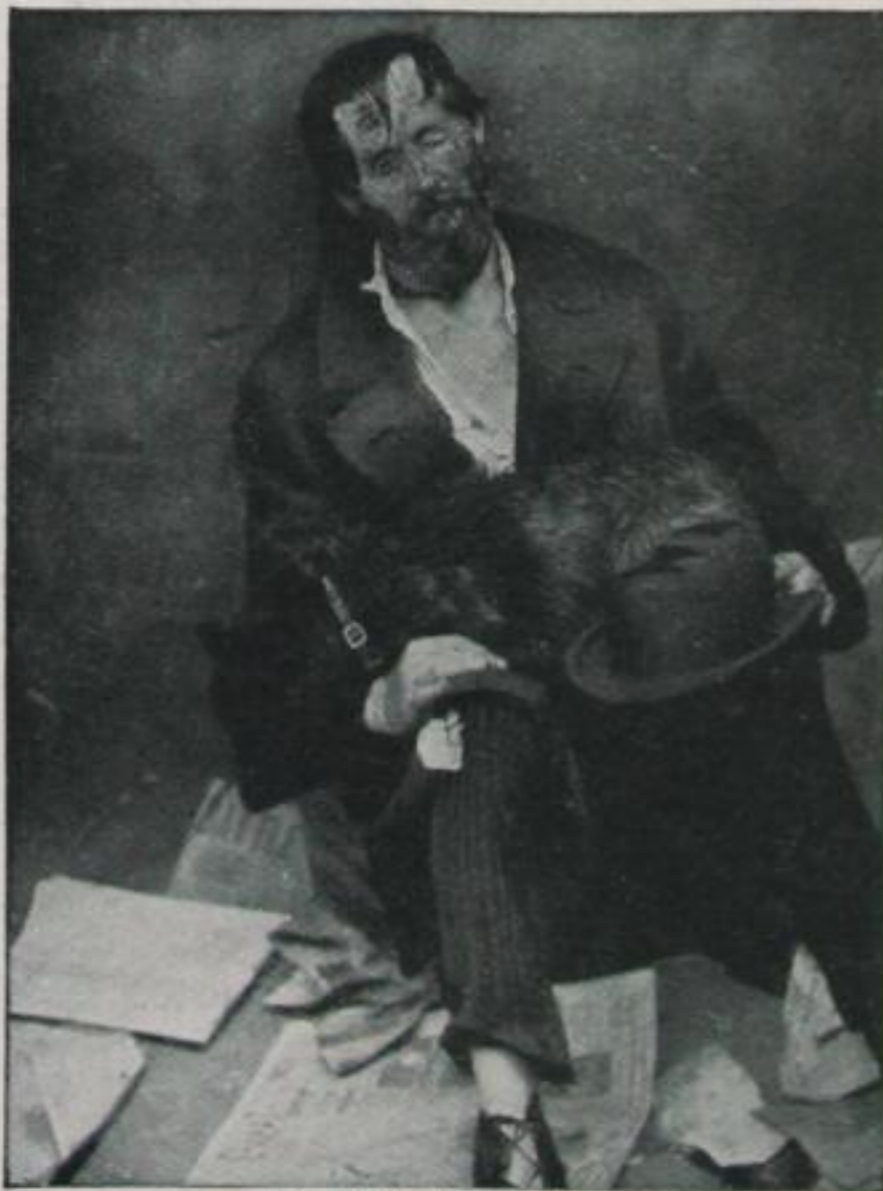


„Jackie“



und

„Charlie“



Der blinde Bettler

Es gibt Frauen aus dem Volk, die, wenn sie sich einen schönen Tag machen wollen, zu einer Beerdigung gehen. Sie lieben nichts mehr als gerührt zu werden. Dort können sie das auf die billigste Weise.

Gerührt werden ist eben auch eine Sensation, noch dazu eine, bei der man selbst ins beste Licht gerückt erscheint. Denn kann man sich anders als gütig, milde und zartbesaitet vorkommen, wenn man imstande ist, über ein fremdes Schicksal Tränen zu vergießen? Und gibt man nicht einem blinden Bettler lieber als einem sehenden? Nicht nur, weil man ihn für bedürftiger hält, sondern

vor allem, weil sein Zustand an unser Mitleid appelliert — und es ist oft sehr schwer, das Mitleid seiner Mitmenschen zu erwecken — wie ja Herr Peachum in der „Dreigroschenoper“ so schön erklärt. Aber auch er hat erkannt, daß es vor allem ganz bestimmte Typen sind, die das harte Herz der

